

ISSN 2408-9885

DOI: <https://doi.org/10.32589/2408-9885.2021.16>.

GERMANISTIK IN DER UKRAINE

Jahrheft 16'2021



Kyjiw

GERMANISTIK IN DER UKRAINE

Wissenschaftliche Zeitschrift

Eintragungsvermerk: KB № 11114 vom 28.02.2006

*Veröffentlicht mit Genehmigung des wissenschaftlichen Rates
der KNLU vom 28.12.2021, Protokoll № 9.*

Herausgeber: Ukrainischer Hochschulgermanistenverband
Nationale Linguistische Universität Kyjiw

Redaktion:

Chefredakteurin: Prof. Dr. phil. habil. Valigura O.

Stellvertretende Chefredakteurin: Prof. Dr. phil. habil. Sieriakova I.

Ausführende Redakteurinnen: Dr. Bondarenko E.
Dr. Korniko I.

Redaktionsbeirat:

Prof. Dr. phil. habil. Gamsyuk M.

Dr. phil. habil. Dozentin Gnezdilova Ya.

Dr. phil. habil. Dozentin Zhykharieva O.

Prof. Dr. phil. habil. Ivanenko S.

Dr. phil. habil. Dozent Kiiko Yu.

Prof. Dr. phil. habil. Kravchenko N.

Dr. Michele Vangi, DAAD-Lektor

Prof. Dr. phil. habil. Pylypenko R.

Dr. Franko O.

Prof. Dr. phil. habil. Dr. Georg Schuppener (Slowakische Republik)

Dr. phil. habil. Dozentin Shutova M.

Erscheinungsweise: jährlich 1 Heft

Das Ziel der wissenschaftlichen Zeitschrift ist, die Leser über Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Germanistik, Didaktik und Methodik des Deutschunterrichts als Fremdsprache zu informieren, wissenschaftliche Arbeit in diesen Bereichen zu koordinieren und zu fördern.

Redaktionsanschrift: Ukraine, 03680 MPS Kyjiw-5
Welyka-Wasylskiwska-Straße, 73, R. 418
Redaktion "Germanistik in der Ukraine"

© 2021 Ukrainischer Hochschulgermanistenverband,
Nationale Linguistische Universität Kyjiw
© 2021 Verlagszentrum der KNLU

ГЕРМАНІСТИКА В УКРАЇНІ
Науковий журнал

Свідоцтво про державну реєстрацію: КВ № 11114 від 28.02.2006 р.

Видається за рішенням вченої ради Київського національного лінгвістичного університету від 28.12.2021 р., протокол № 9.

Засновники: Українська спілка германістів вищої школи (УСГВШ)
Київський національний лінгвістичний університет (КНЛУ)

Редколегія:

Головний редактор: докт. філол. наук, проф. Валігура О. Р.

Заступник головного редактора: докт. філол. наук, проф. Серякова І. І.

Відповідальні секретарі: канд. філол. наук, доц. Бондаренко Е. С.
канд. філол. наук, доц. Корнійко І. В.

Члени редакційної колегії:

доктор філологічних наук, професор Гамзюк М. В.

доктор філологічних наук, доцент Гнезділова Я. В.

доктор філологічних наук, доцент Жихарєва О. О.

доктор філологічних наук, професор Іваненко С. М.

доктор філологічних наук, доцент Кійко Ю. Є.

доктор філологічних наук, професор Кравченко Н. К.

доктор філософії Мікеле Ванжі, лектор Німецької академічної служби обмінів (DAAD, ФРН)

доктор філологічних наук, професор Пилипенко Р. Є.

кандидат філологічних наук, доцент Франко О. Б.

доктор філософії, професор Георг Шуппенер (Словацька Республіка)

доктор філологічних наук, доцент Шутова М. О.

Журнал виходить 1 раз на рік.

Науковий журнал видається з метою сприяння популяризації й координації наукових досліджень у галузі германістики, дидактики та методики викладання німецької мови як іноземної, інформування читачів про науково-методичні дослідження, про організацію підготовки науково-педагогічних кадрів тощо.

Адреса редакції: Україна, 03150 Київ-150, вул. Велика Васильківська, 73, кім. 418
Редакція “Германістика в Україні”

© 2021 Українська спілка германістів вищої школи
Київський національний лінгвістичний університет
© 2021 Видавничий центр КНЛУ

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Gaman, Iryna Charakteristika von den Umschlagseiten deutschsprachiger Zooführer	6
Gerelmaa, Galindev DaF-Studium und Fachdidaktik in der Mongolei: Tradition und Gegenwart (in Bezug auf die Nationaluniversität der Mongolei)	12
Ivanenko, Svitlana Textsorten des akademischen Schreibens “Referat/ Hausarbeit” und “Abstract/Buchbeschreibung” in deutscher und ukrainischer Hochschulbildung	22
Kononenko, Volodymyr Kulturelle Problematik der Übersetzung	30
Lange, Anja Bilytska, Viktoriya Literaturunterricht nach Gerhard Haas: Daniel Kehlmanns <i>Ruhm</i> im handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht – ein Unterrichtsentwurf zur Verbindung zwischen Literaturvorlage und Verfilmung ..	43
Nickl, M. Michael Notizen zum Genussystem und zur Genusinhärenz personenbezogener Nomina im Gegenwartsdeutschen	58
Schkoljarenko, Vira Korpusgestützte diachrone Sprachanalyse in der Phraseologie	85
Vangi, Michele Intermedialität als Konzept für den Literaturunterricht am Beispiel vom fotoliterarischen Seminar “Verschwindende Spuren”	93
Volfovskaja, Olga Diskursanalyse in politischer Linguistik: Geschichte und Gegenwart	99
REZENSIONEN	
Ivanenko, Svitlana Rezension über den Band “Linguistische Treffen in Wrocław”	109
INFORMATIONEN	
Schreibhinweise für Autoren	114

Ivanenko, Svitlana

Nationale Pädagogische Mykhajlo-Drahomanov-Universität

REZENSION ÜBER DEN BAND “LINGUISTISCHE TREFFEN IN WROZŁAW”, Vol. 18, 2020 (II), Hrsg. IWONA BARTOSZEWICZ, JOANNA SZCZEK, ARTUR TWOREK. - WROZŁAW-DRESDEN: NEISSE VERLAG, 2020. 542 S. ISSN: 2084-3062, e-ISSN: 2657-5647, DOI: 10.23817/lingtreff.18

Linguistische Treffen in Wroźław, Vol. 18, 2020 (II), Hrsg. Iwona Bartoszewicz, Joanna Szczek, Artur Tworek. Wroźław-Dresden: Neisse Verlag, 2020. 542 S.

Der Ende des Jahres 2020 erschienene Band “Linguistische Treffen in Wroźław” ist Herrn Prof. Ulrich Engel zum Andenken gewidmet, der unter seinen vielfältigen herausragenden Verdiensten auf dem Gebiet der Germanistik auch zum Renommee der polnischen Germanistik beigetragen hat, sowie mehrere Jahre guter Freund und Mentor polnischer Germanisten war.

Der Band setzt sich in seinem ersten Teil mit dem Sprachgebrauch unter dem Einfluss von Emotionen und Gefühlen in verschiedenen Textsorten auseinander. Der zweite Teil ist den Studien zur linguistischen Phonetik – Phonologie gewidmet.

Es wurden verschiedene Aspekte der Versprachlichung von Emotionen behandelt, wobei z. B. Besonderheiten der Audiodeskription von Filmen für Hörbehinderte oder die diskursive Strategie der Hinwendung zum Adressaten bzw. das Potential der Polysemie in den Mittelpunkt einzelner Studien gerückt worden sind.

Ein interessanter Beitrag von Federico Collaoni (S. 61–70) bezog sich auf eine interdisziplinäre Analyse des Gedichts und gleichzeitig des Lieds von Wolf Biermann “Ermutigung”. Eine genaue Analyse der Semantik von Präfixen der Gefühlsverben dieses Gedichts erlaubte einen fundierten Zugang zu seiner Lexik sowie zur Textebene, um in vollem Ausmaß den Emotionsgehalt der dichterischen Aussage zu offenbaren.

Der Verfasser dieses Artikels hat in diesem Konferenzband einen Beitrag ebenfalls zur literarischen Darstellung von Emotionen veröffentlicht, nämlich “Die Darstellung und die Rezeption der Wut in literarischen Werken (gezeigt am Beispiel des Romans “F” von Daniel Kehlmann)”. Analyseergebnis des Romans zeigt, dass der Schriftsteller meistens emotionsbezeichnende Wörter nutzt, um von der Wut der Protagonisten zu erzählen. Er malt diese Wut im Gegensatz zur Literatur der Antike nicht aus, was für die moderne Narration bezeichnend ist, weil unsere Gesellschaft eher in der Ära des Intellekts und nicht der des Gefühls lebt (S. 178). Die Wutausbrüche von Romangestalten beruhen auf ihrer Unzulänglichkeit, die entstandenen

Konflikte zu lösen. Die Rezeption der Wut seitens des Leserpublikums wird sowohl durch die epische Narration, als auch durch die Ironie des Autors abgeschwächt.

Die Aufmerksamkeit von Wissenschaftlern richtet sich auch auf solche Emotionserscheinungen, die die rechtsextreme Palette der heutigen europäischen Gesellschaft wiedergeben. Ján Demčišák betrachtet in seinem Artikel “Affekte und Emotionen im rechtspopulistischen Diskurs” sprachliche Strategien im rechtspopulistischen Diskurs Deutschlands, Österreichs, Tschechiens und der Slowakei im Vergleich und nutzt dabei den Begriff der affektiven Resonanz, die durch die Anwendung von zielgerichteten Strategien bei den potentiellen Wählern hervorgerufen wird. Die von Ján Demčišák durchgeführte Analyse belegt, dass nicht nur negative Emotionalisierungsstrategien wie die Angstmachung, sondern auch “positiv konnotierte Emotionen eine Rolle spielen”, solche wie “Liebe und Heimatliebe, Mitgefühl, Mitleid oder religiöses Empfinden” (S. 79). Im Gegensatz zur bekannten regressiv gerichteten nationalen Sentimentalität belegt der Autor auch progressiv orientierte Strategien bezüglich der nationalen Sentimentalität und betont dabei die Wichtigkeit des Faktors “Zeit”. Nach der Meinung des Autors kann man solche Strategien “als nationale Verheißung” bezeichnen und sie “mit dem Konzept der Sentimentalität” verbinden, wobei ihr romantisch-utopischer Charakter ebenso “auf der positiven Seite der Emotionsskala” (ebd.) platziert wird.

Der manipulative Charakter von Fake News ergänzt das Thema der Hinwendung zu Emotionen mit dem Ziel, die öffentliche Meinung im Internet anzustacheln, um Hass und Gewalt gegen Migranten hervorzurufen. Mit diesem Thema hat sich Mariusz Jakosz in seinem Beitrag “Hassrede im Netz: Zur Macht von Fake News im aktuellen Flüchtlingsdiskurs” eingehend beschäftigt und festgestellt, dass Fake News den Schmarotzer-, FINDER- und den Gewalttäter-Topos nutzen, um “Flüchtlinge als gefährlich und kriminell” zu stigmatisieren und als eine “direkte Bedrohung für die Aufnahmegesellschaft” zu suggerieren. (S. 193), die auf der Angst “vor dem Fremden, dem Unbekanntem” beruht (S. 194).

Izabela Kujawa setzt das Thema der Manipulation in den rechtspopulistischen politischen Reden fort: “Weltbilder in der rechtspopulistischen Narration. Über Emotionen in den politischen Reden”, macht dies aber am Beispiel polnischer Politiker Jarosław Kaczyński und Mateusz Morawiecki fest. Sie untersucht vor allem drei Komponenten der Weltbildkonstruktion, die auch für die erwähnten Politiker von außerordentlicher Bedeutung sind: das Volksbild, das Bild der Gemeinschaft und das Bild des inneren bzw. des äußeren Feindes (S. 228), wobei das Bild des Volkes die Funktion des identitätsstiftenden Ideals erfüllt. Die Autorin hebt auch hervor, dass dabei “ständiger Appel an die nationale Identität und Heimatgefühle, Aufwertung des eigenen Volkes, permanenter Verweis auf die Bedeutung der Gemeinschaft und Kampfmetaphorik” (S. 228–229) realisiert werden. Das Bild der Gemeinschaft wird

durch die Aufwertung der eigenen Gesellschaft erreicht, wobei andere Gruppen markiert werden. Beim Schaffen der Feindbilder erfolgt die Abwertung des Feindes, seine Demonisierung und gleichzeitig die Klage über die eigene Situation, wobei stark affektiv geladene und dynamisch wirkende Wörter gebraucht werden. Izabela Kujawa begründet die Anwendung von zwei grundlegenden Kommunikationsmodi: Emotionalisierung und Persuasion in Bezug auf rechtspopulistische Politiker. Die Persuasion bekommt dabei auch den emotionalen Charakter. Sie resümiert, dass kollektive Ängste, Befürchtungen, Wut oder kollektiver Stolz die Emotionserscheinungen sind, zu denen rechtspopulistische Politiker in ihren Reden greifen.

Das Migrantenthema wird im Beitrag von Łukasz Kumięga "Diskurs und Kultur im Kontext von Migration bearbeitet. Eine diskurskritische Analyse der Berichterstattung über polnische Kultur in Deutschland" von einer etwas anderen Seite aufgegriffen, weil wie bekannt Polen in Deutschland die zweitgrößte Zuwanderergruppe bilden. Seine Analyse hat gezeigt, "dass Medien ein bestimmtes Bild von Migrantinnen und Migranten aus Polen in Deutschland im Kontext der Kultur präferieren" (S. 247). Es wird betont, dass dabei ein multikultureller Diskurs entsteht, der "das Nebeneinander unterschiedlicher, vielfältiger Lebenswelten, Konzepte und Kulturen demonstriert, die gemeinsam in einem ... Raum gegenseitiger Wahrnehmung existieren" (S. 239). Dieser Diskurs folgt leider "nicht einer integrationspolitischen, sondern eben einer ideologischen Logik" (S. 247).

Emotionen wurden zum Analyseobjekt von AutorInnen dieses Konferenzbandes nicht nur in Medien und in der Literatur, sondern auch im DaF-Unterricht (Marta Zachriasz-Janik, Grażyna Zenderowska-Korpus und Monika Nader-Cioszek hinsichtlich der Antizipation bei der Übersetzung). Oksana Havryliv untersucht eingehend das Thema verbaler Aggression im Sprach-/Deutschunterricht in Österreich im Aufsatz "Verbale Aggression und verbale Gewalt: Aspekte zum Einbeziehen in den Deutschunterricht" und sieht Perspektiven dieses Forschungsthemas unter anderem auch für die Ausarbeitung "effizienter gewaltpräventiver Maßnahmen im Sozialfeld Schule" (S. 149).

Der zweite Teil des Bandes ist, wie bereits erwähnt, den Fragen der Phonetik/Phonologie gewidmet, die auch die emotionale Seite des mündlichen Ausdrucks betrachten. Agnieszka Poźlewicz präsentiert im Beitrag "Der Ausdruck von Emotionen beim Exponieren am Beispiel deutscher parlamentarischer Abgeordnetenreden" vielfältige Mittel der Hervorhebung in den Reden von Politikern im Bundestag. Ihre Analyse hat die Grundsätze von Prof. Tworek (2016, S. 232) in Bezug auf prosodische Mittel der Hervorhebung vom "informativ Signifikanten" bestätigt, dass Fokusakzente "mit allen möglichen parametrisierbaren Realisierungsformen (Lautstärke, Sprechtempo, Intensität) prosodisch manifestiert werden", die im Zusammenspiel der Pausen mit verbalen und nonverbalen Mitteln besonders effizient wirken (S. 450).

Die gleichen prosodischen Parameter (Grundfrequenz, Intensität, Dauer und ihre Korrelate: Tonhöhe, Lautstärke, Länge sowie Sprechtempo, Fokusakzente und Pausen) wurden von Marta Rogozińska im Artikel „Prosodische Markierung von Emotionen im Sport. Eine Fallstudie“ bei der Sportberichterstattung erforscht. Sie betont, dass prosodische Mittel „eine zentrale Rolle bei der Kontextualisierung emotionaler Äußerungen“ spielen, „indem sie andere sprachliche Mittel (hauptsächlich lexikalische, stilistische und rhetorische) kommunikativ modulieren und eine emotionale Sprechweise effektiv gestalten“ (S. 461). Eine besondere Rolle zollt die Autorin den phonetischen Extrema, die die Eigentümlichkeit der Situation hervorheben und die Aufmerksamkeit der Zuhörer heranziehen.

Nicht nur die Sprache der Politik und der Medien interessiert die polnischen WissenschaftlerInnen in ihrer prosodischen Gestalt, genauso wichtig finden sie Fragestellungen des Fremdsprachenunterrichts hinsichtlich der Prosodie, so widmet Zuzanna Czerwonka-Wajda ihren Beitrag der Ausspracheuntersuchung des niederländischen [y] bei den Niederländischlernenden Polen, Jannis Harjus tritt als Experte des Andalusischen auf, indem er dem lautlichen Phänomen des Jejeo eine „deutlich prominentere Rolle im andalusischen Varietätenkontinuum“ (S. 397) aufgrund seiner korpusgestützten Analyse zuschreibt. Agnieszka Majewska macht eine Studie zu den Eigentümlichkeiten bei der Aussprache des polnischen < ą > von ausländischen Studierenden slawischer und nichtslawischer Herkunft und stellt dabei signifikante Unterschiede fest. In ähnlicher Weise erforscht Anna Majewska-Tworek die polnische Palatalität. Die Studie von Aleksandra Molenda liegt im Bereich der phonetischen Komparatistik, weil sie sich mit den Segmentverlängerungen im Deutschen, Italienischen und Polnischen anhand gewählter Textsorten beschäftigt. Der Artikel von Jane Wottawa „Effekte von Aussprachetraining im Klassenverband bei frankophonen Deutschlernenden“ widmet sich den Fragen der Effizienz von Unterrichtsmethoden, die beim Aussprachetraining eingesetzt werden. Der Autor betont, dass z. B. die Arbeit mit den Spektrogrammen im ersten Semester „für Studierende ohne weitere Phonetikkenntnisse nicht angepasst ist“ (S. 477).

Eine besondere Stellung unter den prosodischen Arbeiten des Konferenzbandes nimmt der Beitrag „Phonetically Gifted Students – on the Language Aptitude Components“ von Katarzyna Zalisz ein, die sich mit der Eigenart von phonetisch begabten Schülern in Bezug auf den Begriff „Sprachbegabung“ im Allgemeinen auseinandersetzt.

Der abschließende Beitrag des Bandes „Ein Gemenge von Emotionen als immanenter Bestandteil der Ausspracheschulung – Zu den störenden und fördernden Einflüssen der Emotionen auf den Ausspracheerwerbsprozess in der universitären Bildung im DaF-Bereich“ von Małgorzata Żytyńska zeigt, dass positive Emotionen, wenn sie den Unterricht begleiten, auch den Lernprozess effizienter machen und das

Fehlen solcher bekannten Emotionen wie Begeisterung, Faszination, Neugierde, Freude und Wisseshunger im Unterricht zur Entfremdung vom Lernen führt (S. 496).

ZITIERNACHWEIS

Tworek, Artur (2016). Fokusakzente als rhetorische Hervorhebungsmarker in der gesprochenen Wissenschaftssprache. Eine deutsch-polnische vergleichende Signaluntersuchung. *Studia Linguistica*, 35, 221–233.